

Heute mit Charles de Foucauld leben, Teil 4

4. Bereitschaft zum Dialog als Grundbedingung für die Weitergabe der Frohen Botschaft.

In der Welt sein, OK, das sind wir. Gottes Anwesenheit in der Welt finden, OK, das versuchen wir. Wir wollen hören auf das, was Gott uns durch die anderen sagt. Einverstanden, wir tun, was wir können. Aber haben wir, als Christen in der Welt von heute nicht auch etwas zu geben, eine Botschaft weiterzugeben?

Klar, die Verkündigung des Evangeliums ist ein häufiges Thema bei Charles. Aber es ist interessant, festzustellen, dass er gegen Ende seines Lebens eine sehr eigene Auffassung von diesem Verkündigen hat: Man könnte sagen, für ihn sei die Verkündigung des Evangeliums gleichlautend mit dem Eintritt in einen Dialog. Und Dialog heißt nicht zuerst, meine Argumente vorbringen, um „meine Sache loszuwerden“, wenn ich so sagen darf, sondern den anderen auf dem Weg, den er geht, zu respektieren, zu hören, was er mir zu sagen hat.

Eigentlich kommt das Wort Dialog im Sprachschatz von Charles gar nicht vor. Er ist kein Theoretiker des Dialogs, sondern ein Praktiker, einer der den Dialog praktiziert. (Ich vergesse nicht, dass er weder ein guter Theoretiker noch ein guter Praktiker des Dialogs mit den Deutschen während des ersten Weltkrieges war. Aber das ist ein andres Thema.)

Ich zitiere gerne einen Brief von Charles an Joseph Hours, einen Mann aus Lyon, dem er mehrere Male geschrieben hat. (Es gibt 23 Briefe von Charles an Joseph). Darin finden sich mehrere Gedankengänge hinsichtlich seiner Auffassung von der Verkündigung der Frohen Botschaft. In dem schon einmal zitierten Text, in dem es um die Rolle der Laien geht, heißt es:

„Jeder Christ soll¹ Apostel sein. Das ist kein Rat, sondern ein Gebot, ein Gebot der Liebe. Apostel-Sein, mit welchen Mitteln? Mit denen, die Gott zur Verfügung stellt: Die Priester haben ihre Oberen, die ihnen sagen, was zu tun ist... Die Laien sollen Apostel sein für alle, die sie erreichen können. Ihre Nächsten und Freunde zuerst, aber nicht nur sie. Die Nächstenliebe ist nie eng, sie umfasst alle, die das Herz Jesu umfasst. Durch welche Mittel? Durch die, die für ihre Adressaten am geeignetsten sind: Güte, Herzlichkeit, brüderliche Zuwendung, das Beispiel der Tugend, Demut und Sanftmut, die immer anziehend wirken und zutiefst christlich sind, gegenüber allen Menschen ohne Ausnahme, allen, mit denen sie zu tun haben. Bei manchen Leuten werden sie nie ein Wort über Gott oder Religion verlieren. Sie üben Geduld, wie Gott geduldig ist, sind gut, wie Gott gut ist. Sie lieben und sind einfühlsame und betende Brüder. Mit anderen sprechen sie von Gott, je nach ihrem Fassungsvermögen. Wenn einer sich mit dem Gedanken trägt, sich mit Religion zu befassen und nach der Wahrheit sucht, bringen sie ihn in Kontakt mit einem Priester, den sie sorgfältig auswählen und der fähig ist, diesem Menschen Gutes zu tun. Vor allem in jedem Menschen den Bruder [oder die Schwester] sehen. ‚Ihr seid alle Brüder [Geschwister], ihr habt einen einzigen Vater, den im Himmel.‘ In jedem Menschen ein Kind Gottes sehen, eine Seele, die Jesus mit seinem Blut erkauft hat, eine von Jesus geliebte Seele; eine Seele, die wir lieben sollen wie uns selber und um deren Heil wir uns mühen sollen.“²

Als Apostel niemals von Gott sprechen, das muss man erst mal können! Ich glaube, das gehört zur letzten Lebensperiode von Charles, als er schon lange unter den Tuareg lebte. Er ist zu der Überzeugung gelangt, dass er seine Nachbarn in ihren Überzeugungen zu respektieren hat, dass er auf der Grundlage gemeinsamer Werte mit ihnen zusammen unterwegs ist, sich ihrem Schritt anpassen und sie lieben soll.

Die Liebe spricht durch sich selbst von Gott. Eine dem Evangelium gemäße Lebensweise spricht am deutlichsten vom Evangelium. Der Dialog ist im Prinzip ein Angebot der Liebe: *„Vor allem in jedem Menschen den Bruder [die Schwester] sehen.“* Bevor ich mit den Leuten von Gott sprechen kann, warten sie erst einmal ab, wie ich mich verhalte. Bevor ich mit ihnen von Gott spreche, erwarten sie, dass ich zuhöre, wenn sie über sich selbst sprechen.

¹ Die Unterstreichungen sind von Charles selbst.

² Brief an Joseph Hours, Assekrem, 3/5/1912

Anregungen für das Gespräch in Gruppen oder Bruderschaften oder zur persönlichen Meditation

- *„Jeder Christ soll Apostel sein, das ist kein Rat, sondern ein Gebot, ein Gebot der Liebe.“* Ich lasse diese Forderung Charles de Foucaulds auf mich wirken...
- Von Gott reden – von Gott schweigen: Wie geht es mir damit?
- *„Meine Lebensweise spricht vom Evangelium“* - !?